

Jana Highholder

heute ewig

Texte, die in
den Kopf gehen
und ins Herz

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Inhalt

1. <i>zuhause</i>	7
In Liebe	8
Dein Kind	10
Gesucht und gefunden	14
Vertrauen	20
Ich bin da	24
2. <i>glanzlichter</i>	29
Diesen Winter wird es hell	30
Glück durch Glanz	33
Sprich	37
Sommertraum	41
Heldin	45
3. <i>wage mut</i>	51
Angst	52
Wagemut	55

	Demaskiert/Dein Nachbar	60
	Ecken und Kanten	64
	Narben	68
4.	<i>wunderwerke</i>	73
	Naturgesetz	74
	Künstler	76
	Ebbe und Flut	79
	Eine von Milliarden	83
5.	<i>am ende der anfang</i>	87
	Einsicht	88
	Staffellauf	90
	Was wenn?	95
	Nur noch morgen	100

Für meine Eltern
und alle, die mich bis hierhin
begleitet haben.
In Dankbarkeit und Demut,
Jana

*Du hast nur das Jetzt, das Heute und die Ewigkeit danach,
doch Morgen ist nicht garantiert,
deswegen will ich jemand sein,
der heute schon sein Leben an die Ewigkeit verliert.*

| *zuhause* |



In Liebe

Ich will lieben. Nichts ist mir wichtiger. Und ich bin geliebt. Nichts ist unverdienter. Es brennt mir auf dem Herzen, zu sagen, wie unbegreiflich wichtig das ist. Ich will nicht für das geliebt werden, was ich tue. Ich will keine Tatenliste sein, die für gut und liebenswert befunden wird. Will ich nicht, bin ich nicht. Ich will geliebt werden für das, was ich bin, was mich als Person ausmacht, für das, was mein Herz zum Lachen, meine Gedanken zum Abschweifen, meine Begeisterung zum Aufblühen, meine Knie zum Beugen und meinen Blick aufwärts bringt. In dem Relativsatz hinter meinem Namen soll keine Leistung stehen. Ich will nicht Jana sein, die Medizin studiert, oder Jana, die ein bisschen Texte schreibt. Wenn mich nur definiert, was ich vollbringe, bin ich häufig ein Misserfolg, manchmal eine Katastrophe und nicht selten wohl nicht liebenswürdig. Ich will lieben. Bedingungslos. „Die Liebe, die Christus uns erwiesen hat, bestimmt mein ganzes Handeln“ (2. Kor 5,14). Ich handele nicht in Liebe, weil und wenn mein Gegenüber das verdient hat. Ich handele in Liebe, aus Liebe, weil Liebe in mir ist.

Weil ich unverdient geliebt bin, liebe ich – unverdient – zurück. Meine Einstellung ist unabhängig von der Person und losgelöst von ihren Taten. Niemand muss sich meine Liebe verdienen – niemand kann meine Liebe verlieren. Warum? Weil die

Quelle meiner Liebe nicht du bist. Ich entscheide mich für Liebe
und meine Quelle fließt im Überfluss – bis zu dir herüber.
„Wir wollen lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.“ (1. Joh 4,19)

– Ich bin geliebt. Ich liebe.

Dein Kind

Mein Leben
ist eine Durchreise
und ich weiß auf diese Weise,
wen ich ehre, wen ich preise
für alles, was ich habe, was ich
bin,
für all das, was ich nicht verdien
und nicht gewinn,
für alles, was ich gar nicht haben
wollte
und was doch das Beste war,
und ich weiß, an wen ich denke,
wenn ich sag:
Mir ist jetzt manches klar.

Aus Leiden wurde Leben
und das ist
wunderbar
ob ich weine oder lache, ich bin
ihm immer
nah.

Und auch wenn ich's nicht immer
denke,
er ist immer da,
und auch wenn ich ihn noch nicht
einmal sah,
nicht fühlte oder roch, so weiß ich
doch,
zu ihm kommen – werde ich noch.

Wenn mein letzter Atemzug
vollbracht
und mein letzter Herzschlag
gemacht,
weiß ich, dass meine Seele lacht,
denn sie geht zu dir zu deiner
Herrlichkeit und Pracht.

Noch bin ich hier
und so lebst du in mir
mein Dank, mein Lob, mein
Amen

gebührt nur dir.
Mein Leben soll dein Loblied sein,
nicht ich will mich rühmen,
denn ich bin doch so klein,
will dich bloß ehren, denn du
allein
gibst mir die Möglichkeit,
das bestmögliche Ich zu sein.

An nichts was ich tue, habe oder
kann,
kam ich je durch eigene Leistung
dran.
Alles, jeder Stein bis hin zum
Gold,
ist von dir geplant, von dir gewollt.
Jede Blume, jede Welle, jeder
Wind
untersteht dir wie ein Kind,
gehört dir, ja lauscht,
sodass das Meer im Takt deines
Herzschlags rauscht.
Mit deinem Atem erwachte die
Schöpfung zum Leben,
hast ihr Sinn, Verstand und
Bestimmung gegeben.

Wo deine Liebe beginnt,
da ist kein Ende in Sicht.
Du bist einer,
der sein Versprechen nicht bricht,
einer, der mit Gnade nach
Menschen, seinen Kindern,
fischt.
Der, der das Festmahl aufischt
und alle einlädt.
Du kommst niemals zu spät,
dein Timing ist stets perfekt
und ohne dich wäre ich schon
längst an dieser Welt verreckt.

Du Vater und Gott, du Schöpfer
und Meister,
du Künstler, du Heiland, du
Vorhangzerreißer,
du Tröster, du Sündenentblößer,
mein Glaube an dich wird jeden
Tag größer.

Du schenkst mir Freude, erfüllst
mein Herz,
so wie kein Mensch es kann,
und im Abspann meines

Lebensfilms stehst du als
Autor und Regisseur,
über allen und so viel höher.

Kein Mensch kann mich
verstehen,
alle glauben, ich bin am
Abdrehen,
und das nur, weil sie die
Geschenke deiner Liebe nicht
sehen.

Menschen werden lachen,
während andere für ihren
Glauben weinen,
nicht aufgeben, weil sie im Tod
mit dir vereinen.

Menschen wollen frei sein von
deinem Gebot
und werden Sklaven dieser Welt.
Und ohne dass mir das gefällt,
muss ich sehen,
wie einer nach dem anderen zu
Boden fällt.
Jeder Mensch braucht ein Licht
in der Dunkelheit,

das ihm den Weg erhellt,
das ihn erlöst von dem Schmer-
zensschrei
der Zeit.

Du bist der, der aus Fesseln
befreit.
Der, aus dem die Hoffnung
gedeiht.
Du bist das Alpha, Omega,
bist mächtig, herrlich und wahr,
du bist den Menschen hier nah
und was auch in dem Leben eines
jeden geschah.

Dich interessiert nicht,
wer und wie jemand war,
wer zu dir kommen will, für den
bist du da,
nimmst ihn auf, so wie er ist, weil
du niemanden an seiner
Leistung misst.

Eines Tages, oh Vater, werd ich's
raffen,
denn mit dir, oh Gott, kann man
alles schaffen.

Nichts ist für dich zu groß,
nichts stellt dich bloß.

Du predigst Nächstenliebe,
Erbarmen, Geduld,
predigst die Vergebung der
Schuld,
Freude und Barmherzigkeit,
die uns von allen Zweifeln befreit.

Wasser hast du zu Wein gemacht,
mit deinem Tod das Leben
gebracht,
dort oben am Kreuz, sie haben alle
gelacht,
und was hast du gesagt?
Es ist vollbracht!

Und ich weiß, ich bin komisch in
den Augen dieser Welt,
komisch solange, bis sie unter den
Kriegen und Katastrophen
zerfällt,
komisch solange, bis du dich
zeigst,
solange, wie dein Gericht noch
schweigt,
solange, bis sich die ganze
Schöpfung vor dir neigt.

Vater, du hast mir gezeigt, was
Leben heißt,
hast mich erfüllt mit dem
Heiligen Geist,
und nun steh ich hier oben als
dein Kind,
das dich preist.

Gesucht und gefunden

Du
bist wunderschön,
ich liebe dich.
Wenn du sprichst,
malst du mit deinen Worten
 ein Gedicht,
ich wüsste nicht,
was mir missfällt,
in deinen Augen sehe ich das
 Kunstwerk
deiner Welt.

Du bist ein Spiegelbild von
 Schönheit,
und seit du mein Gedanke warst,
bist du geblieben,
unter Milliarden Menschen,
verspreche ich dir,
ich werde dich lieben.

Du, du faszinierst mich,
dein Lachen inspiriert mich,
und wenn du deinen Blick erhebst,
sobald du tanzt, mit Leichtigkeit
 durchs Leben
schwebst,
da betrachte ich dich
 und den Glanz in deinem
 Gesicht
und hör der Freude zu,
die aus dir spricht.

Ja du, du bist mutig,
Angst begleitet, aber führt dich,
hält dich nicht,
du gehst an deine Grenzen und
 einfach weiter,
fragst „Was, wenn ich scheiter?“
Glaub mir, ich bleib da.

Und wenn ich Tränen rinnen sehe
durch dein Gesicht,
lass mich der Erste sein, der sie
trocknet,
wegwischt,
du bist zu schön, da ist zu viel
Licht,
das aus mir, zu dir, durch dich
ausbricht.
Sag, siehst du mich nicht?

Ich liebe dich so sehr,
du kannst es nicht begreifen,
doch mit jeder meiner Taten
versuche ich, deinen Blick zu
streifen.
Sieh nicht weg!

Du,
ja dich
meine ich.
Jeden Morgen, wenn du erwachst,
beim Anblick der ersten
Sonnenstrahlen,
die ich dir schenke,
lachst,

ja dann kannst du gar nicht wissen,
was du mir für eine Freude
machst.

Wenn du aufstehst,
in den Tag losgehst,
dann eile ich neben dir her,
begleite dich.
Sag, siehst du mich nicht?

Bei jedem Schritt bin ich dabei,
quetsch mich mit dir in den Zug
und manchmal frag ich dich
sogar:
„Ist der Platz neben dir noch
frei?“

Ich würde so gerne mal mit dir
reden,
über mich und die Welt,
stattdessen sehe ich zu,
sehe alles, was dich abhält, ablenkt
und verstehe, warum dein Herz
denkt,
dass es Liebe nicht gibt und selbst
wenn,

dass sie nicht siegt,
dass sie, einmal da, wieder
verfliegt,
nachts, wenn deine Augen offen
sind
und du wünschst, du wärst noch
einmal Kind,
da lieg ich neben dir.

Und läufst du durch die Straßen
der Stadt,
hast alles so satt,
blick ich in deine Augen,
frag: Warum sind sie so matt,
wo ist die Farbe, das war doch
mein Geschenk
an dich,
sag, siehst du mich nicht?

Sagt er.

Und ich,
jeden Morgen, wenn ich erwache,
Sonnenstrahlen sehe und mich
auf den Weg mache,
da will ich weg,

raus aus dieser Stadt,
hier ist alles so voll,
ich hab das so satt.

Züge fahren, doch bringen mich
nirgends hin,
ich drehe Kreise
und stelle die Frage nach dem
Sinn.

Ich finde nicht, wo ich hingehöre,
keinen Ort, wo ich nicht störe,
keine Lippen, von denen ich „Ich
liebe dich“ noch höre
oder wenn, überhaupt glaube,
ich beraube mich der Sicht,
von der ich einst noch meinte,
sie verlässt mich nicht,
bin zurückgelassen in einer Welt,
die verspricht, was sie nicht hält.

Licht sein – war der Plan,
erleuchten, wo es dunkel scheint,
trösten, wenn mein Gegenüber
weint,
und ganz ohne Bedenken,
Umarmungen verschenken.

Doch ich fühle mich nicht hell,
zumindest nicht mehr hell
genug,
eher wie ein Streichholz, das mit
einem Atemzug
erloschen werden kann,
und dann – ist wieder alles
dunkel.

Ich funkel nicht, wie all die
Sterne,
fühle mich lang noch nicht wie 'ne
Laterne,
erhelle keinem seinen Weg und
kann diesen auch nicht weisen.

Wenn es Liebe gibt,
dann nicht für mich,
ja, Gott, sieh mich doch an und
sag mir, was ist es, was ich kann?
Sag, wann kommt meine Zeit,
bin ich noch auf dem Weg und
wenn ja:
Ist es noch weit?

Denn mir scheint,
zwischen dir und mir,
da haben sich Schluchten
aufgetan,
sie reißen weiter ein,
und das ist mein Verdienst,
ich weiß, ich habe mich
umgedreht,
bin weggerannt,
ich hoffe bloß, du hast erkannt,
dass es mir leidtut.

Kind, und so hetzt du dich durchs
Leben,
um den Stunden deines Tages
etwas Fülle zu geben.
Du bist so wichtig,
unentbehrlich,
ehrlich,
ich hab die Welt für dich
überwunden,
hab dich gesucht
– und gefunden.

Ich liebe dich,
sag, glaubst du mir nicht?

Ich liebe dich,
sagt Gott zu dir,
und genau hier
reißt der Vorhang auf,
das war ein teurer Kauf,
die Schlucht, die schließt,
weil da plötzlich Liebe fließt
und Gnade in Strömen,
als er seinen Sohn gab,
um uns zu versöhnen,
weil dein Stöhnen ein Ende haben
sollte,
warum all das?
Weil er dich wollte!

Und das unseren Rahmen
sprengt,
weil Gott nicht denkt wie ein
Mensch,
deine Tat nicht sein Wesen lenkt,
und weil was auf Golgatha
geschah,
dir Freiheit schenkt.

Du darfst sie nehmen, es steht
bereit,
du bist eine wunderschöne Braut,
hier kommt dein Kleid.
Du bist tapfer Krieger,
deine Rüstung steht,
versprochen, du bist Sieger.

Ein Leben, für dich hingegeben,
so weit meine Augen blicken,
bloß Segen.

Und ich, ich dreh mich um,
fall auf die Knie und seh,
was ich nicht sehen kann.

In dieser Welt, doch nicht von
dieser Welt,
seh mich um, doch seh nichts,
was mich noch hält,
und während mir mein Herz die
Frage stellt,
wo ich denn hin will,
seh ich dich an und dann werde
ich still.